

**Abstracts zu den Diplomarbeiten des NDS Kulturmanagement Praxis, Klasse C/5,
Winter 2006**

Karin Benz-Angele: Amateurtheater – im Spannungsfeld zwischen Tradition und Professionalität. Eine Bestandesaufnahme der aktuellen Amateurszene in der Deutschschweiz.

Kurzbeschreibung und Zielsetzung:

Das Amateurtheater in der Schweiz bietet eine bedeutende kulturelle Leistung. Schätzungsweise 2000 Gruppen spielen Theater. 600 davon gehören dem Zentralverband Schweizer Volkstheater (ZSV) an. Ihre Aufführungen sind wichtige Anlässe im Kulturleben einer Gemeinde, einer Stadt.

Doch: Wo steht das Amateurtheater heute in der deutschen Schweiz? Welches Gewicht haben die „Amateure“ im heutigen Amateurtheater? Hat das Amateurtheater ohne professionellen Support überhaupt eine Zukunft? Ausgangspunkt zur Beantwortung dieser Fragen ist eine Umfrage, die an verschiedenen grosse Amateurgruppen des ZSV ging.

Die Arbeit liefert eine aktuelle Bestandesaufnahme und zeigt die verschiedenen Aspekte des Amateurtheaters auf. Sie stellt das traditionelle dem modernen Amateurtheater gegenüber. Und hier zeigt sich, dass sich die Mehrzahl der Amateurgruppen längst vom reinen traditionellen Theater losgelöst hat. Das heisst: Heutzutage arbeiten viele Gruppen mit professionellen Zuzügen.

Zielgruppen:

Amateurtheatergruppen des ZSV; Profis, die mit Amateurtheatergruppen arbeiten; Personen, die sich für das Thema „Theaterarbeit“ interessieren

Kontakt:

Karin Benz-Angele
Im Laubegg 35
8045 Zürich
mailto: benz.family@swissonline.ch

Bernetta Angela und Stettler Christine: Kulturförderung im Kanton Zürich: Wozu, Wie, Wo?

Kurzbeschreibung und Zielsetzung:

Die Diplomarbeit verschafft im Rahmen von Interviews mit den Kulturverantwortlichen des Kantons Zürich und sechs ausgewählten Zürcher Gemeinden/Städten einen Einblick in die kantonale Kulturförderung. Zumal von 171 Gemeinden/Städten im Kanton nur deren sechs befragt wurden, erheben die Resultate dieser Arbeit keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Sie kann indes sicher im weitesten Sinne als repräsentativ angesehen werden.

Zielgruppen:

Kulturförderer der Gemeinden/Städte
Kulturkommissionen
Gemeinde- und Stadtpräsidenten
Interessierte

Kontakte:

Angela Bernetta
Schlossbergstrasse 9
8820 Wädenswil
E-Mail: abernetta@zsz.ch

Christine Stettler
Lettenstrasse 24
8037 Zürich
E-Mail: cstettler@swissfilms.ch

Flückiger, Nina und Hongler, Irene: Helvetia wird kreativ – Positionierung eines „Kunsthause Aussersihl“ im Zürcher Kreis 4.
Ein Argumentarium zum Projekt „Kunsthause Aussersihl“ aufgrund einer Standort- und Bedarfs-Analyse.

Kurzbeschreibung und Zielsetzung:

Das Projekt ‚Kunsthause Aussersihl‘ wurde im Frühling 2006 von einer Zürcher Initiativgruppe lanciert. Es sieht vor, das Amtshause auf dem Helvetiaplatz im Zürcher Kreis 4 ab 2010 / 2011 als Raum für Kunst- und Kulturproduktion sowie zur Präsentation von zeitgenössischen und interdisziplinären Kunstformen umzunutzen.

Die Arbeit führt für das Projekt „Kunsthause Aussersihl“ eine Standort- und Bedarfsanalyse durch, die der Initiativgruppe als Grundlagendokument dienen und die für ähnliche Projekte in urbanen Zentren vom Vorgehen her wegweisend sein kann. Die Analyse untersucht einerseits den Ort Helvetiaplatz in Bezug auf kulturelle, gesellschaftliche, politische und kreativwirtschaftliche Aspekte und geht andererseits den Bedürfnissen nach Ateliers und Freiräumen für zeitgenössische Kunstformen in Zürich nach.

Der nationale und internationale Vergleich mit ähnlichen bestehenden Kunst- und Kulturproduktionszentren erweitert die lokale Dimension und stellt die Arbeit mit einem abschliessenden Argumentarium in einen allgemeinen Kontext.

Zielgruppen:

Initianten des Projektes
Kunst- und Kulturschaffende
Politiker der Stadt Zürich
Städtische Ämter (u.a. Kulturabteilung, Stadtentwicklung)
Initianten ähnlicher Projekte

Kontakte:

Nina Flückiger
Birkenstrasse 31
4055 Basel
061 301 16 45
nflueckiger@gmail.com

Irene Hongler
Neugasse 122
8005 Zürich
043 317 99 93
ihongler@gmx.ch

Glenz, Barbara und Zussy Ubezio, Sarah: Festival Kult Schweiz - Die Erfolgsfaktoren für Musikfestivals

Kurzbeschreibung und Zielsetzung:

Aufgrund unserer Faszination für Musikfestivals stand für uns von Beginn an fest, eine Arbeit auf diesem Gebiet zu verfassen. Während des Festivalsommers 2006 sind wir auf viele brisante Fragen gestossen. Dies vor allem, weil die Schweiz die grösste Dichte an Musikfestivals in ganz Europa aufweist. Schätzungsweise 1'000 Sommer-Festivals fanden von Juni bis September in der Schweiz statt.

Das Ziel unserer Arbeit war es, aufgrund von Befragungen von vier Stakeholdergruppen (Organisation, Publikum, Sponsoren und Musiker) die Merkmale für den Erfolg von Musikfestivals in der heutigen Zeit aufzuzeigen.

Im ersten Teil «Ausgangslage» befassten wir uns mit den für ein Musikfestival wichtigen Begriffen und erläutern die Geschichte und Ideologie von Musikfestivals.

Im zweiten Teil «Untersuchung» analysieren wir acht ausgewählte Musikfestivals, um die Erfolgsfaktoren eruieren zu können. Wir hatten folgende Musikfestivals ausgewählt: Montreux Jazz Festival, Jazz Festival Willisau, Open Air St. Gallen, Greenfield Festival Interlaken, Open Air Gampel, Paléo Festival Nyon, Open Air Eibeler Bachrausch und Moon & Stars Locarno.

Die ersten zwei Kapitel konzentrieren sich auf den gesamten Festivalmarkt. Danach untersuchen wir die Erfolgsfaktoren der verschiedenen Stakeholder.

Als Fazit unserer Arbeit resultieren eine Festivalbilanz und eine TOP TEN-Liste mit den Erfolgsfaktoren für Musikfestivals.

Zielgruppen:

die vier Stakeholdergruppen Organisation, Publikum, Sponsoren, Musiker

Kontakte:

Sarah Zussy Ubezio
szussy@bluewin.ch

Barbara Glenz
Zürichstrasse 64
6004 Luzern
b.glenz@stockerdirect.ch

Ralph Goertz: Das Werk als Zitatwerk im literarischen Kontext

Kurzbeschreibung und Zielsetzung:

Im Mittelpunkt meines Interesses steht die urheberrechtliche Auseinandersetzung mit der freien Benutzung von bereits bestehenden Werken bzw. Werkteilen, deren Bearbeitung und Umgestaltung bis hin zur Einbindung von Zitaten in das eigene Werk. Anhand dieser Arbeit möchte ich aufzeigen, was es zu beachten gilt, wenn bei der Entstehung eines eigenen Werkes die Einbindung von fremden Werken/Werkteilen oder Zitaten vorgenommen werden soll, und unter welchen Voraussetzungen ein Zitatwerk zu einem eigenständigen Werk avanciert.

Den praktischen Bezug sehe ich allgemein im literarisch-künstlerischen Bereich (Autoren, Künstler, Schriftsteller) und besonders im Verfassen von Texten für Theater- und Opernwerke. Jeder Schriftsteller oder Librettist, der sich auf Biografien, Zeitungs- oder Tatsachenberichte beruft oder reale Personen zitiert, wird mit der Frage des Urheberrechts konfrontiert. Darf man eine Biografie als Grundlage eines eigenen Werkes nehmen? Und darf man Teile eines bestehenden Romans in das eigene Werk einfließen lassen, ohne den Urheber um Erlaubnis zu fragen? Welche Auswirkungen hat die Verwendung von Fremdtexten auf den eigenen Werkcharakter?

Zielgruppen:

Autoren
Künstler
Schriftsteller

Kontakt:

Ralph Goertz
Friedrich-Ebert-Str. 211
47800 Krefeld
t: +49 (0) 2151 594210
f: +49 (0) 2151 205490
m: ralphgoertz@aol.com
www.kammeroper nrw.de

Der Verfasser:

Ralph Goertz (Jahrgang 1970) ist seit 2003 Intendant der Kammeroper NRW und beschäftigt sich mit der Weiterentwicklung von Aufführungs- und Konzeptionsformen für moderne Opern. Darüber hinaus arbeitet er als Marketing und PR-Mitarbeiter für div. Museen, Theater- und Opernhäuser in NRW, als Videokünstler (mit Arbeiten u.a. im Museum Kunst Palast Düsseldorf), Produzent und Kameramann für ZDF, 3Sat und arte.

Gröber, Andreas und Schmidlin, Angelika: Einflussreiche Musikfestwochen Winterthur – Die Auswirkungen der Musikfestwochen auf das kulturelle Leben Winterthur

Kurzbeschreibung und Zielsetzung:

Seit 1976 prägen die Musikfestwochen Winterthur (MFW) das kulturelle Leben der Stadt Winterthur. Die meisten an alternativer Kultur interessierten Personen aus der Region Winterthur kamen mit den MFW in Berührung. Die MFW sind aber nicht nur Kulturanlass, sondern ein Happening mit hohem sozialem Wert.

Einerseits sind diverse Konzeptideen und Projekte der MFW wegweisend für die Schweizer Festivallandschaft; andererseits besitzen die MFW eine Vorrangstellung in der Winterthurer Kulturlandschaft. Andere Veranstalter müssen ihre Terminplanungen, Projekte und teilweise ihre Budgets nach den MFW richten.

Prägend für das kulturelle Leben in und um Winterthur sind auch dutzende von Personen, die bei den MFW zum ersten Mal mit einer Kulturorganisation in Berührung kamen. Verschiedene kulturelle Institutionen entstanden direkt aus den MFW oder wurden durch das Festival stark beeinflusst.

Um die Auswirkungen der MFW genauer untersuchen zu können, entwarfen wir eine These und eine Antithese.

These: Winterthur wäre kulturelles Brachland ohne die MFW.

Antithese: Winterthur hätte eine grössere Vielfalt an Kultur und eine gerechtere Verteilung der Subventionen ohne die MFW.

Anhand von Interviews und Recherchen wurden diese zwei Behauptungen analysiert.

Zielgruppen:

Vorstand und Geschäftsleitung MFW, Kulturschaffende, Journalisten, (Kultur-) Politiker, Aktuelle und potentielle Geldgeber, MFW-Mitglieder

Kontakte:

Andreas Gröber
Programmation und Mitglied Geschäftsleitung, Salzhaus Winterthur
Steinberggasse 4
Postfach 312
8402 Winterthur
andigroeber@mysunrise.ch

Angelika Schmidlin
Studiomanagerin, Hardstudios Winterthur
Färberstrasse 10
8400 Winterthur
aschmidlin@gmx.ch

Celia Häusermann: Ohne Fan kein Dialog- ohne Dialog keine Kultur. Fussball - Fankultur als Subkultur unserer Gesellschaft. Eine Arbeit über Fans, Fankultur, die Südkurve und einer Vision für FCZ –Fans.

Kurzbeschreibung und Zielsetzung:

Fussball kann als Kulturphänomen der modernen Gesellschaft auf eine 100 jährige Geschichte zurückblicken. Auf allen Kontinenten verbreitet, hat sich das Fussballspiel zu einem bedeutenden gesellschaftlichen Element entwickelt. Fussball wird zwar global beobachtet, gespielt wird aber immer an einem Ort, in einer Stadt, in einem Stadion. Fussball ist global verbreitet ein kommerzielles und medial inszeniertes Unterhaltungsgeschäft und doch eine lokal stark verankerte Alltagskultur der Geselligkeit und des sportlichen Selbsterlebens. Innerhalb dieser Spannweite hat sich eine differenzierte Fussballkultur mit gesellschaftlichen Bezügen und unterschiedlichsten Themen entwickelt. Diese werden in den verschiedensten kulturellen Formen wie Sprechgesängen, Choreographien, Rhyme-Battles, Fanzines, Büchern, Photographien, Bildern und Filmen ausgelebt.

An Hand der Südkurve im Letzigrund und der Entwicklung ihrer Fankultur wird anschaulich, was ein Begegnungs-Ort auslösen und hervorbringen kann. Dieser Ort, die Flachpass-Bar, Fankneippe und Kultur-Austauschplatz im Stadion Letzigrund steht für eine aktive, kreative, heterogene, soziale Fankultur. Ein Treffpunkt für alle Fangruppierungen vor und nach Spielen. Ein Ort der den Austausch und das Entstehen von neuen fankulturellen Formen gefördert hat. Ein Schritt in Richtung Integration und Gewaltprävention Ein Schritt in Richtung Eigeninitiative und Selbstregulierung in den Fanreihen.

Diese Arbeit versucht, der Südkurve mit ihren kulturellen und gesellschaftlichen Werten zu mehr Anerkennung und Förderung zu verhelfen um somit den Weg für einen unabhängigen Fussball-Austausch und Kulturtreffpunkt für FCZ–Fans zu ebnen.

Kontakt:

Celia Häusermann
Karl-Bürklistrasse 10
8004 Zürich
079 425 14 13
c.carry_on@bluewin.ch

Herdener, Thomas, Hug, Ivo und Wyrsh, Judith: Berg & Tal. Wie kann eine Kunsthochschule in die Region „ausstrahlen“ – eine Fachhochschule im Spannungsfeld zwischen politischen Erwartungen und ihrer Selbstidentifikation.

Kurzbeschreibung und Zielsetzung:

Die Bildungslandschaft der Schweiz ist in Bewegung, die Erwartungen von Politik und Gesellschaft sind hoch. Das gilt für die Volkshochschule und die Fachhochschulen gleichermaßen - damit natürlich auch für die Hochschule für Gestaltung und Kunst Luzern HGKL. Einen grossen Reformschritt hat die Schule bereits gemacht, indem sie seit 1997 zur Fachhochschule Zentralschweiz gehört und unter anderem Studien mit Bachelor- und Masterabschlüssen anbieten kann. Dies erlaubt ihr, im nationalen und internationalen Konkurrenzkampf mithalten zu können. Das Dilemma dabei ist: Die HGKL muss gleichzeitig in der eigenen Region verankert bleiben – die Schule wird finanziell von den Zentralschweizer Kantonen getragen.

Das Ziel dieser Arbeit war es, der HGKL Lösungsansätze zu präsentieren, wie sie mit so genannten Communities ihren Rückhalt in der Region festigen kann. Voraussetzung dafür war, dass als erstes eine Bestandesaufnahme erarbeitet wurde: Welche Angebote und Projekte existieren bereits? Wie steht es um die interne sowie externe Kommunikation? Um möglichst realisierbare Projekte abliefern zu können, war es ebenfalls nötig, die Bedürfnisse und Erwartungen der Akteure an der HGKL aber auch jene der Trägerkantone aufzunehmen. Nach einer umfassenden Analyse wurden Projektvorschläge erarbeitet, welche sich wirksam umsetzen lassen.

Zielgruppe:

„Berg & Tal“ ist eine Momentaufnahme der HGKL, die der Schule Entscheidungsgrundlage bieten soll, wie sie künftig das Verhältnis zu den Trägerkantonen festigen kann.

Kontakte:

Thomas Herdener
Spichermatte 6
6365 Kehrsiten

Ivo Hug
Klosterstrasse 23
6003 Luzern

Judith Wyrsh
Wesemlinstrasse 24
6006 Luzern

Hongler, Irene und Flückiger, Nina: Helvetia wird kreativ – Positionierung eines „Kunsthouses Aussersihl“ im Zürcher Kreis 4.
Ein Argumentarium zum Projekt „Kunsthause Aussersihl“ aufgrund einer Standort- und Bedarfs-Analyse.

siehe unter: **Flückiger, Nina**

Hug, Ivo, Herdener, Thomas und Wyrch, Judith: Berg & Tal. Wie kann eine Kunsthochschule in die Region „ausstrahlen“ – eine Fachhochschule im Spannungsfeld zwischen politischen Erwartungen und ihrer Selbstidentifikation.

siehe unter: **Herdener, Thomas**

Jeker, Renata Maria und Weber, Verena: Das schweizerische Urheberrecht im digitalen Zeitalter bezogen auf Musik und Musikwerke

Kurzbeschreibung:

Die Arbeit befasst sich mit Musikwerken und dem urheberrechtlichen Schutz, den sie durch das URG von 1993 geniessen. Das Spannungsfeld zwischen bekannten und neueren Nutzungsmöglichkeiten, welche die digitale Technologie und das Medium Internet bieten, wird dargestellt.

Die Grundlagen des URG, der Musik- und Werkbegriff, die Persönlichkeits- und Verwertungsrechte von Urhebern und Interpreten, sowie dessen Schranken werden beschrieben und anhand dreier Beispiele die Nutzungsrechte, aufgrund des geltenden Rechts, aufgezeigt. Die Abgrenzung zwischen Piraterie und legaler Nutzung wird diskutiert, ebenso die aktuelle Revision des URG. In den Stellungnahmen der Interessengruppen werden die Ansprüche an das neue URG aufgezeigt.

Zielsetzungen:

Diese Arbeit will allen, die sich mit den rechtlichen Aspekten der Musikwerke befassen, eine Anleitung sein. Die Urheber, Interpreten und die Inhaber der Nutzungsrechte werden auf ihre Rechte am Werk hingewiesen.

Zielgruppen:

Komponisten, Interpreten, Musikverbände.

Die Verfasserinnen:

Renata Maria Jeker, geboren in Zürich. Studium am Konservatorium Winterthur, Hauptfach Gesang. Freischaffende Sängerin, Gesangslehrerin und Chorleiterin. Studium der Musikwissenschaft an der Universität Bern.

Verena Weber, geboren in Glarus. Studium am Konservatorium Winterthur, Hauptfach Klarinette. Weiterführende Studien an der Musikakademie Basel und der Hochschule für Musik „Mozarteum“ in Salzburg. Freischaffende Musikerin und Instrumentallehrerin.

Kontakte:

Renata Maria Jeker, Buchackerstrasse 15, 8400 Winterthur
Verena Weber, Tellen 1, 9216 Hohentannen

Loepfe, Catja: Zürich tanzt aus der Reihe! Neue Wege der Zusammenarbeit

Kurzbeschreibung und Zielsetzung:

Die Arbeit beinhaltet eine Situationsanalyse der zeitgenössischen Zürcher Tanzszene. Untersucht werden die Qualität des Zürcher Tanzschaffens, die finanziellen Bedingungen sowie die vorhandene Infrastruktur.

Nachdem Errungenschaften und Mängel definiert wurden, wird die These formuliert, dass die Zürcher Tanzszene trotz guter Rahmenbedingungen nicht die Qualität aufweist, um international konkurrenzfähig zu sein.

Das Ziel ist, eine Vision zu entwickeln für ein Modell in Zürich, welche die Tanzszene integral und nachhaltig fördert und die Qualität des Zürcher Tanzschaffens verbessert. Diverse Beispiele von Tanzhäusern oder Netzwerken aus anderen Städten und Ländern dienen dazu als Vorbild.

Zielgruppen:

Diese Arbeit richtet sich an Politiker, Förderstellen, Veranstalter und Tanzschaffende sowie an eine an Tanz interessierte Öffentlichkeit.

Die Verfasserin:

Catja Loepfe hat Ethnologie studiert und 1998 abgeschlossen. Nach verschiedenen Projekten als Freischaffende trat sie 1999 die Stelle als Veranstalterin im Fabriktheater der Roten Fabrik an. Im Januar 2007 wechselt sie als Tanzdramaturgin ans Theaterhaus Gessnerallee in Zürich.

Kontakt:

Catja Loepfe
Gasometerstrasse 26
8005 Zürich
Tel. 079 247 76 87

Olzhausen-Münch, Birgit: Die Marketinginstrumente des Kunstmuseums Luzern.
Überprüfung auf mögliche Optimierungspotenziale mit Hilfe einer Publikumsanalyse

Kurzbeschreibung und Zielsetzung:

Das Interesse an Kulturmarketing hat in den letzten Jahren auch bei den öffentlichen Kulturinstitutionen enorm zugenommen. Staatliche Mittel werden immer knapper und die Institutionen müssen sich auf dem Kulturmarkt gegenüber ihrer Konkurrenz behaupten. Diese Arbeit analysiert das Marketing des Kunstmuseums Luzern mit der Fragestellung, ob die eingesetzten Marketinginstrumente mit deren tatsächlicher Wirkung übereinstimmen. Damit das Museum künftig besser auf die Wünsche und Bedürfnisse seiner Besucher eingehen kann, gibt eine Publikumsanalyse Aufschlüsse über die Besucherstruktur. Aufgrund dieser Analysen und Ergebnisse werden dem Kunstmuseum Luzern schliesslich Handlungsstrategien und Lösungsansätze zur Verbesserung seines Marketing-Mix vorgeschlagen.

Zielgruppen:

Kunstmuseum Luzern
öffentliche Museen/Kulturinstitutionen
Verantwortliche im kulturpolitischen Bereich
private Museen, Galerien
Stiftungen
Medien

Kontakt:

Birgit Olzhausen-Münch
Bergackerstrasse 11
8406 Winterthur
E-Mail: vmuench@hispeed.ch

Zur Person der Verfasserin:

Studium Kommunikationsdesign und Grafikdesign
an der Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg (D)
freischaffende Grafikdesignerin
reddot design award 2004
nominiert für den Designpreis der Bundesrepublik Deutschland 2004

Odermatt, Willy: Musik bildet – Musikalische Grundschule für alle Kinder in der 1. Primarklasse

Kurzbeschreibung:

Im ersten Teil beschreibt die Arbeit, was Musikalische Grundschule ist, wie Musik den Menschen (Seele und Geist) über den Gehörsinn erreichen kann und wie Musik durch verschiedene Mittel ausgedrückt werden kann. Anschliessend wird aufgezeigt, was elementare Erziehung zur Musik bei den Kindern bewirkt.

In weiteren Ausführungen werden die vier Medien „Bewegen und Tanzen“, „Singen und Sprechen“, „Musizieren auf elementaren Instrumenten“ und „Zeichnen und Lesen“ beschrieben.

Der zweite Teil beinhaltet eine Machbarkeitsstudie, die aufzeigt, welche Voraussetzungen und organisatorischen Massnahmen nötig sind, um die Musikalische Grundschule in der 1. Primarklasse der Gemeindeschulen Arth-Goldau zu integrieren. Dort ist auch der finanzielle Aspekt miteinbezogen worden.

Zielsetzung:

Diese Arbeit soll den Behörden und Institutionen der Gemeinde Arth als Entscheidungsgrundlage dienen, wenn es darum geht, über die Integration der Musikalischen Grundschule in die 1. Primarklasse der Gemeindeschulen Arth-Goldau einen Entschluss zu fassen.

Zielgruppen:

Behörden und Politiker (Schulrat/Musikschulkommission/Gemeinderat)
Schulleiter der Volksschulen
Musikschulleitungen
Musiklehrpersonen
Klassenlehrpersonen der Volksschulen

Stichworte zum Verfasser:

Musikschulleiter der Musikschule Arth-Goldau
Musiker
Komponist
Dirigent

Kontakt:

Willy Odermatt
Klostermatt 10
6415 Arth
w.odermatt@gmx.ch

Ruoff Annegret und Schmid Susanne: Weshalb in die Ferne schweifen. Artists-in-Residence-Projekte unter der Lupe

Kurzbeschreibung und Zielsetzung:

Artists-in-Residence-Programme gehören in Europa zum festen Bestandteil der zeitgenössischen Kulturförderung. In den letzten dreissig Jahren ist ein weltweites Netz von Gästeteateliere entstanden, die es Künstlerinnen und Künstlern über einen Zeitraum von zwei Wochen bis zu einem Jahr ermöglichen, sich in einem anderen Kulturkreis aufzuhalten und künstlerisch tätig zu sein.

Die Arbeit untersucht die Organisationen solcher Programme, überprüft ihren Nutzen und ihre Wirkung auf die Kulturschaffenden.

In Interviews mit Organisatoren von Artists-in-Residence-Programmen und Kulturschaffenden, die einen Gastaufenthalt erfahren konnten, wird untersucht, ob Artists-in-Residence-Projekte die Unterstützung, die sich Kulturschaffende wünschen, auch tatsächlich bringen. Im Weiteren geht die Arbeit der Frage nach, wie ein Projekt organisiert werden muss, damit es den Kulturschaffenden sowohl einen künstlerischen und persönlichen Gewinn bringt, als auch finanziell gesehen eine wertvolle Investition ist. Ebenfalls wird untersucht, wie ein Kulturaustausch innerhalb eines Artists-in-Residence-Projektes optimiert werden könnte.

Nach der Analyse der Gespräche und der Überprüfung der Artists-in-Residence-Programme auf eine zeitgemässe Fördervariante hin, werden Schlussfolgerungen formuliert, die als Anregungen für die zukünftige Organisation von Gastaufenthalten dienen können.

Zielgruppen:

Institutionen, die Artists-in-Residence-Projekte anbieten und organisieren.

Kulturschaffende, die als Artist-in-Residence einen Aufenthalt angehen wollen.

Kontakte:

Annegret Ruoff

Herrenmatt 8

5200 Brugg

annegret.ruoff@arsarctica.ch

Susanne Schmid

Bernstrasse 15

3303 Jegenstorf

schmid.walder@datacomm.ch

Schmid Susanne und Ruoff Annegret: Weshalb in die Ferne schweifen. Artists-in-Residence-Projekte unter der Lupe

Siehe unter: **Ruoff Annegret**

Schmidlin, Angelika und Gröber, Andreas: Einflussreiche Musikfestwochen Winterthur – Die Auswirkungen der Musikfestwochen auf das kulturelle Leben Winterthur

siehe unter: **Gröber, Andreas**

Schürmann, André und Wiedemann, Andrea: Design Biennale Luzern -
Neupositionierung

Kurzbeschreibung und Zielsetzung:

Die Design Biennale Luzern steht am Scheideweg. Entweder sie bleibt bei ihren Leisten, d.h. sie setzt weiterhin auf (Kunst-)Handwerk, oder sie entscheidet sich für die Vision: Nämlich Trendschau und „Zukunfts-Designfabrik“ zu werden. Die Autorin und der Autor analysieren den Ist-Zustand der Design Biennale Luzern und zeigen Massnahmen und Visionen für eine neupositionierte Biennale auf.

Die Design Biennale Luzern soll zu einer nicht mehr weg zu denkenden Grösse in der nationalen Ausstellungs- und Festival-Agenda mit stringenten und unverwechselbaren Inhalten werden.

Es soll in Luzern auch debattiert werden. Und zwar nicht nur über konkretes Design, sondern auch über den theoretischen Begriff „Design“, was er bedeutet hat, was er heute bedeutet und was er morgen bedeuten könnte.

Zielgruppen:

Das Zielpublikum sind Designerinnen und Designer, Design interessiertes Publikum, Studenten, Fachhochschulen mit ihrem Lehrkörper und den Entscheidungsgremien sowie die breite Öffentlichkeit.

Stichworte zu Verfasserin und Verfasser:

André Schürmann, Jahrgang 1963, 1997 – 2002 Co-Leitung Théâtre La Fourmi;
8.12.02: Anerkennungspreis der Stadt Luzern für dieses Projekt, mehrere
Literaturprojekte: z.B. Barfood Poetry seit 2001, EXPO 2002 (Translitterale), LOGE-
Kulturlokal (seit 2004).

Andrea Wiedemann, Jahrgang 1969, seit 1992 Organisation und Koordination div.
Austauschprojekte mit Partnerstädten der Stadt Luzern, seit 2001 Geschäftsstelle
„Wohnatelier für Luzerner Kunstschaffende in Chicago“.

Kontakte:

André Schürmann
Taubenhausstrasse 10
6005 Luzern
schuermannwayoff@bluewin.ch

Andrea Wiedemann
Kellermattstrasse 1
6044 Udligenswil
andrea.wiedemann@stadtluzern.ch

Stettler Christine und Bernetta Angela: Kulturförderung im Kanton Zürich: Wozu, Wie, Wo?

siehe unter: **Bernetta, Angela**

Wiedemann, Andrea und Schürmann, André: Design Biennale Luzern -
Neupositionierung

siehe unter: **Schürmann, André**

Wyrsh, Judith, Herdener, Thomas und Hug, Ivo: Berg & Tal. Wie kann eine Kunsthochschule in die Region „ausstrahlen“ – eine Fachhochschule im Spannungsfeld zwischen politischen Erwartungen und ihrer Selbstidentifikation.

siehe unter: **Herdener, Thomas**

Zussy Ubezio, Sarah und Glenz, Barbara: Festival Kult Schweiz - Die Erfolgsfaktoren für Musikfestivals

siehe unter: **Glenz, Barbara**